

PFLEGEBERUFE HABEN ZUKUNFT

Pflegen wird in einer alternden Gesellschaft immer wichtiger. Pflegeberufe erfordern Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, aber auch Organisationstalent und ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit. Das Verantwortungs- und Arbeitsspektrum ist breit gefächert.

In den kommenden Jahrzehnten wird es immer mehr Pflegebedürftige geben, die von Fachkräften versorgt werden müssen. Pflegeberufe gelten deshalb als besonders krisensicher mit guten Aufstiegschancen. Spezialisierungsmöglichkeiten gibt es zum Beispiel in der Intensiv-, Palliativ- und Hospizpflege oder in der kultursensiblen Pflege, das heißt von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. In den vergangenen zehn Jahren ist die Beschäftigungsrate um 20 Prozent gestiegen. Allein im Jahr 2010 waren rund 40.700 Menschen im Gesundheits- und Pflegesektor beschäftigt. Seit August 2010 gibt es für Pflegekräfte einen gesetzlichen Mindestlohn. In den westlichen Bundesländern liegt er bei neun Euro, in den östlichen Bundesländern bei acht Euro pro Stunde.

Pflegeberufe werden geschätzt

In einer Umfrage des Forschungsinstituts Allensbach wurde den Befragten eine Liste von Berufen vorgelegt mit der Bitte, die fünf davon herauszusuchen, die sie „am meisten schätzen“, vor denen sie „am meisten Achtung haben“. Der Pflegeberuf Krankenschwester rangiert dabei weit oben:

Arzt:	82 Prozent	
Krankenschwester:	67 Prozent	
Lehrer:	42 Prozent	
Handwerker:	41 Prozent	
Ingenieur:	33 Prozent	
Hochschulprofessor:	33 Prozent	
Rechtsanwalt:	29 Prozent	
Pfarrer, Geistlicher:	28 Prozent	
Unternehmer:	25 Prozent	
Polizist:	22 Prozent	

Quelle: Allensbacher Berufsprestige-Skala 2011, in: Katholische Fachhochschule Mainz, Fachkräftemangel in der Pflege, www.kfh-mainz.de/service/pdf/Fachkraeftemangel_Pflege_04.11.2011.pdf

Pflegekräfte über ihren Beruf

Pierre Wollenberg: „Den Menschen etwas persönliche Freiheit wiedergeben“

Der 24-jährige Pierre Wollenberg ist examinierter Altenpfleger im DRK Seniorenstift Aezen in Niedersachsen. Hier erklärt er, warum er sich für den Beruf entschieden hat:

„Es ist einfach schön, wenn man Probleme von Bewohnern, wie Vereinsamung, Isolation, Angst oder Mangelerscheinungen, ein Stück weit kompensieren kann. Das Leben, das unsere Bewohner leben, ist ja kein Leben mehr, wie wir es kennen. Es ist ein ganz anderes, mit wesentlich weniger Freiheiten, geistig wie körperlich. Wenn man diesen Menschen dann etwas von dieser Freiheit zurückgibt, sei es nur mit einem Spaziergang oder einem Gespräch, macht mich das glücklich und dann haben wir als Team auch gut gearbeitet. (...) Schlussendlich geht es auch darum, sich jeden Tag aufs Neue auf die positiven Seiten des Berufs zu konzentrieren und auch den Menschen eine positive, nach vorn gerichtete Botschaft zu übermitteln.“

Lara Schmitz: „Ein Lächeln am Morgen ist mehr wert als ein Wort.“

Larissa Schmitz aus Düsseldorf ist mit nur 25 Jahren Wohnbereichsleiterin einer Pflegeeinrichtung geworden. Sie schätzt aber nicht nur die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten in der Pflege:

„Von Kindheit an wollte ich andere Menschen pflegen. Ich machte ein Praktikum im Krankenhaus, absolvierte anschließend ein freiwilliges soziales Jahr und begann danach mit meiner Ausbildung. (...) Insbesondere junge Leute haben nur ein einseitiges Bild. Mitschuld sind vielleicht auch die vielen Serien im Fernsehen, in denen die Pflegekraft eigentlich immer nur den Lakai der Ärzte spielen darf. Dabei ist das Verantwortungs- und Arbeitsspektrum breit gefächert. (...) Ich bin nach nur sieben Jahren in der Pflege zur Wohnbereichsleiterin aufgestiegen und koordiniere die tägliche Arbeitsaufteilung von 18 Pflegekräften sowie vier Hauswirtschaftshilfen. (...) Dennoch versuche ich so oft wie nur möglich, die Pflegekräfte tatkräftig zu unterstützen. Ein klassischer Bürojob allein macht mich nicht glücklich.“

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit, www.ich-pflege-weil.de, Stand: Juli 2013

Arbeitsaufträge

1. Was assoziieren Sie mit dem Begriff „Pflege“? Erstellen Sie eine Mind-Map dazu.
2. Analysieren Sie, warum Pflegeberufe als besonders krisensicher gelten.
3. Erstellen Sie anhand der Zitate eine Liste mit positiven Aspekten von Pflegeberufen. Recherchieren Sie, welche Interessen und Fähigkeiten man für den Beruf mitbringen sollte.
4. Äußern Sie sich in Bezug auf Pflegeberufe zu der These: „Die soziale Wertschätzung für einen Beruf spiegelt sich in den Beschäftigungsbedingungen wider“. Beziehen Sie dabei die Grafiken im Schaubild „Pflegesektor: Fachkräfte gesucht“ unter www.sozialpolitik.com mit ein.

Mehr unter www.sozialpolitik.com

Weitere Arbeitsblätter: www.jugend-und-bildung.de